

da sich ganz in der üblichen Weise der tollen Jahre, eine mächtige Subscriptions-Einladung, der Delheimer Petroleum-Industrie-Gesellschaft, Adolph M. Mohr, präsident. Die Vereinsbank in Berlin (Sternberg) will von den notwendigen 5 Millionen nur eine Million zur öffentlichen Zeichnung auflegen und zwar gnädiger Weise zum Course von 105 Prozent. Was der Herr Mohr bei der Sache verdient, erfährt man nicht, man kann sich aber denken, wenn die Aktiengesellschaft bloß 5 Millionen braucht. Also heran meine Herrschaften, der Zauber geht wieder los und diesmal handelt es sich noch dazu um ein nationales Unternehmen und die Gründer wollen dem deutschen Michel auch etwas verdienen lassen, denn sonst behielt man doch das hochrentable „Delheim“ für sich. Wir wollen lieber nichts davon haben und rufen Allen, die Taschen hübsch zuzuhalten, damit nicht so schrecklich viel — Dividende — hereinfallen kann. Das Markt für die Gründer, die Knochen für die Aktionäre. Wir finden den Prospect in vielen Zeitungen und sind begierig, ob die Blätter auch die Beteiligung warm empfehlen werden.

Berlin. Es ist die Rede davon, daß zwischen dem deutschen Reich und der Regierung von Schweden und Norwegen demnächst Verhandlungen wegen Abschlußes eines neuen Handelsvertrages beginnen sollen. Besonders optimistisch wird man wegen des Resultats nicht sein dürfen. In Skandinavien herrschen die unbüßigsten Schutztheorien, und der fremde Kaufmann, der dorthin exportiren will, wird als Eindringling mit feindseligen Augen angesehen. Das deutsche Reich und der Norddeutsche Bund haben es denn auch noch nie ermöglichen können mit jenen Ländern in ein vertragsmäßiges Verhältnis zu treten, es hat vielmehr immer nur Handelsverträge zwischen Schweden, Norwegen und einzelnen der deutschen Staaten (zuletzt im Ganzen sieben) gegeben. Gegenwärtig nun schweben Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Paris und Stockholm, von deren Ausgang, wenn er günstig sein sollte, auch Vortheile für Deutschland erwartet werden. Frankreich verlangt Ermäßigungen des Schwedischen Zolls für Traubenbranntwein. Wird diese Forderung zugestanden, so kann sich die skandinavische Regierung nicht dem gleichen Anliegen des deutschen Reichs verschließen, wie sie es bisher unter wenig stichhaltigen Vorwänden gethan.

Bremen. 11. August. Auf dem Schützenhofe hat sich gestern Nachmittag ein beklagenswerthes Unglück ereignet. Bei Befestigung des hohen Thurmes verlor der Gymnastiker Seidler das Gleichgewicht und stürzte mit dem von ihm getragenen Kollegen zur Erde. Beide Verunglückte mußten sofort in das Vereinskrankenhaus geschafft werden.

Stettin. 17. Aug. Gestern Abend wiederholten sich die tumultarischen Szenen, indem eine große Menschenmenge sich unter den bekannten Hüfen durch die Straßen der Stadt bewegte. Polizei und Militär schritten, zum Theil mit blanker Waffe, gegen die Ruhestörer ein und nahmen 29 Verhaftungen vor. Eine authentische Mittheilung besagt: Gestern und vorgestern Abends gegen 7 Uhr fanden Zusammenrottungen von Volkshäufen statt, die durch Polizeibeamte zum Theil mit blanker Waffe auseinander getrieben werden mußten, da der Verkehr vollständig gestört war und durch Geschrei und Pfeifen Unruhe verursacht wurde. Aus den Volkshäufen wurde auf die Polizeibeamten mit Flaschen und Steinen geworfen. Die städtische Feuerwehr unterstützte in anerkannter Weise die Polizeibehörde, auch wurde die hergestellte Ruhe durch Militärpatrouillen gesichert. Zerstückung von Eigentum kam nicht vor. Den Unrührigen ging das Gerücht voraus, das Eigentum jüdischer Eingeweihter würde demolirt werden. Am 15. August wurden 19 Personen festgenommen.

Breslau. 17. August. In politischen Kreisen, die für gut informiert gelten dürfen, geht nach der „B.B.Ztg.“ das Gerücht um, daß in Breslau die Verhängung des kleinen Belagerungsstandes unmittelbar bevorstehe.

Wien. 18. August. Gestern Abend veranstalteten czechische Böbelhauer vor dem deutschen Kasino in Prag eine deutschfeindliche Demonstration; es wurde gepfiffen und geschrien. Während des Abingens des czechischen Nationalliedes erschien Polizei und zerstreute die Tumultuanten. Für heute wird eine Erneuerung der Demonstration befürchtet.

Prag. 18. Aug. Der Kaiser spendete für den Wiederaufbau des czechischen Theaters 20,000 fl. Beim Bekanntwerden der Nachricht während der Festvorstellung des böhmischen Theaters brach das Publikum in enthusiastische Clavaruse aus. (Könnte auch zu etwas Besserem verwendet werden.)

„Der militärischen Ehrenpflicht folgend.“ Am 22. Juli wurde in Schwedt a. O. der Sekondeleutnant im 1. brandenb. Dragoner-Regiment Nr. 2, Alfred v. Geyso, im

Duell erschossen. Sein Pflegevater zeigte dies mit dem Bemerkten an, sein Pflegevater sei, folgend der militärischen Ehrenpflicht, im Glauben an seinen Heiland (H) gefallen. Die Veranlassung des Duells erzählt das „Viegniger Stadtblatt“ wie folgt: „Bei einer Turnübung überfiel den Hauptmann v. Geyso, einen jungen Offizier des 1. brandenb. Dragoner-Regiments, der als Offizier, wie als Mensch wegen seines ehrenhaften Charakters allgemeine Achtung genoss, eine augenblickliche Nervenschwäche, welche ihn verhinderte, einen Sprung auszuführen, den mehrere seiner Kameraden vor ihm gemacht hatten. Drei Offiziere, die das mit angesehen, riefen ihm zu: „Feigling“, da aber von Geyso mehrfach Beweise seines Muthes abgelegt hatte, so nahm er die Aeußerung als Scherz auf, umso mehr, da es sich um eine ganz geringfügige Sache handelte, und gab dem Vorfall keine weitere Folge. Aber das Benehmen seiner Kameraden belegte ihn, daß diese der Gelegenheit eine ernste Bedeutung beilegen und so forderte er nach seiner Rücksprache mit dem Freiherrn von Nischhofen, seinem Pflegevater und Schwager, die drei Offiziere. Ein zweimaliger Kugelwechsel wurde für jedes Duell festgesetzt. Sein Pflegevater selbst war zugegen, sein intimster Freund, Lieutenant von Heimb, sekundirte ihm. Die beiden ersten Duelle waren ohne ernste Folgen verlaufen, beim dritten jedoch, wo er einem Lieutenant von Wrochem gegenüberstand, wurde, wohl diesem bei verhängnisvoller Schuß abgegeben, der Herz und Lunge des jungen Offiziers durchbohrte und in wenigen Minuten ein hoffnungsvolles Leben endete.“ Soweit der Bericht des „Viegniger Blattes“, welches noch hinzufügt, daß sich der Erschossene allgemeiner Beliebtheit in Schwedt erfreut habe und davon auch die Festschicklichkeit bei der Ueberführung der Leiche Zeugniß abgelegt habe. Wenn man die Veranlassung zum Duell betrachtet, so wird man seine Verwunderung darüber wohl kaum zurückhalten können, daß das Ehrengericht, dem nach der militärischen Ordnung die Entscheidung über jedes Duell zusteht, eine solche Kaputte für einen geringen Anlaß zu drei Duellen hat erachten können.

Stockholm. 14. Aug. Der deutsche General-Feldmarschall Graf Moltke ist gestern abgereist. Als er am 12. ds. den Bergungsort Mosebaden besuchte, spielte ihm zu Ehren die Militärkapelle nicht nur das „Heil dir im Siegerkranz“, sondern auch die „Die Nacht am Rhein“, was das schwedische Publikum ganz natürlich fand. „Aftonbladet“ schreibt: „Graf Moltke wurde bei der Abreise von der Centralstation von einer zahlreichen Zuschauerschaar, die sich eingefunden hatte, um dem berühmten Krieger ein Lebenswohl seitens der schwedischen Hauptstadt zu bringen, mit Hurrahrufen begrüßt. Schon vorher war er von einem anderen Theil der hauptstädtischen Bevölkerung auf dem Haffelbäden lebhaft begrüßt worden. Der Besuch des deutschen Heerführers in unserer Hauptstadt ist ein kurzer gewesen, dürfte aber bei demselben eine angenehme Erinnerung zurücklassen, gleichwie alle diejenigen, welche den großen Mann sahen, sich sicher noch lange der Einfachheit und Anspruchslosigkeit erinnern werden, mit welcher er überall, wo er sich in der Hauptstadt sehen ließ, auftrat.“ Diese Sprache des schwedischen Blattes klingt ganz anders als die, welche die dänischen Blätter nach Moltkes Besuch in Kopenhagen führten.

Zum Lernen ist man nie zu alt. Dieser Satz findet seine Bestätigung in vollstem Maße, wenn wir den letzten Jahresbericht des **Technikum zu Wittweida** in Sachsen, technische Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister, durchsehen und unter den Schülern Leute von über 30 Jahren finden. Offenbar sind dies Männer die im praktischen Leben schon Stellungen bekleidet haben, aber schließlich zur Einsicht gelangt sind, daß zum Fortkommen in der Welt jetzt nicht bloß praktische Bildung gehört, sondern auch theoretisches Wissen, welches allein den strebsamen Techniker befähigt, den Fortschritten in seinem Fache zu folgen und sich eine bessere Stellung im Leben zu erringen.

Neben vielen interessanten statistischen Notizen finden wir in dem erwähnten Jahresberichte auch noch, daß die Eltern der ungefähr 400 Schüler meistens Fabrikanten, Ingenieure, Gewerbetreibende u. sind, ein Beweis, daß die Schule gerade in technischen Kreisen nach wie vor Vertrauen genießt. Ferner zeigt uns ein dem Programme beigefügtes Verzeichniß früherer Besucher der Schule welche ausgezeichnete Stellungen dieselben im praktischen Leben gegenwärtig einnehmen.

Programme sind unentgeltlich von dem Direktor der Schule, Herrn **C. Wittzel** in Wittweida zu beziehen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von **C. Mayer** in **Schorndorf**.

Schorndorfer Anzeiger.

Erstetnt Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 88 S., halbjährlich 166 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1-15 S.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober
deren Raum 10 S.

Nr. 100. Donnerstag den 25. August 1881.

Bekanntmachungen.

Zurückgenommen

wird der unterm 17. d. M. gegen den Schuhmacher **Johann Jakob Gausch** von Nischberg wegen Bettelns erlassene Steckbrief. Den 23. Aug. 1881.

Schorndorf. Fabrik-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsache des **Karl Friedrich Deutel**, gewes. Schullehrers von hier, kommt dem Antrage der Erben gemäß die vorhandene **Fastriß** am

Samstag den 27. August d. J. von Morgens 7 1/2 Uhr an

in der in der Vorstadt gelegenen Wohnung im Wege des öffentlichen Aufstreichs gegen **Barzahlung zum Verkaufe:**

Bücher, Mannskleider, Leibwehzeug, Betten und Bettgewand, 2 Bettröste, 1 Kopfkissenmatratze, Küchengeschirr, Schreibwerk worunter 2 Kleiderkästen, 3 Bettladen, Sessel, 1 Sopha, 1 hartholzener Tisch, 1 Kasten mit Glas-Auffatz, 1 gut erhaltenes Harmonium, Gemeiner Hausrath, Feld- und Handgeschirr und 1 Haufen Brennholz,

wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden. Schorndorf, den 20. Aug. 1881.

R. Gerichtsnotariat. Gaupp.

Schorndorf. Carl Fischer, Schuhmacher, früher hier nun in Berg bringt am nächsten

Montag den 29. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf: 8 a 72 qm Baumader sammt dem Obsttragg bei der alten Göppinger Straße.

Kaufs Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Nähere Auskunft ertheilt **Conrad Sigel**, Messerschmied hier. Den 24. August 1881.

Rathschreiberei.

Steuereinzug betreffend.

Freitag den 26. August wird auf dem Rathhause der monatliche verschaltene Stadt- und Amtsschaden, Wohn- und Bürgersteuer eingezogen von der

Stadtpflege. Bemerkt wird, daß diejenigen, welche Quartierbillet in Händen haben, solche zur Abrechnung vorzulegen haben.

Von meiner Bühler'schen Verwaltung habe ich **mehrere 100 Mark** sogleich auszuleihen.

F. Ziegler sen., Kupferschmied.

3 Viertel Weinberg mit Vorlehen im Giechsbach hat zu verkaufen

Louise Greiner Wittwe.

Schorndorf. Ein halbrundes gutes Fah-

sen und ist zu erfragen bei **Bader Fritz.**

Deutelsbach. Unterzeichnet hat 3 Stück

Mostpressen

neuester Konstruktion, sowie 2

Obstmahlmühlen

zu verkaufen

F. Jos. Jäger, Zimmermstr.

Maisbach. Nächsten Montag sind schöne

Milchschweine

zu haben bei **Sees zum Hirsch.**

Buhlbronn. 3 St. **Obstfaß,**

bereits neu, je 4 Eimer haltend, verkauft

Johannes Gies.

Schneidh. Morgen **Freitag & Samstag**

Mehlesuppe

mit **neuem Sauerkraut.**

Gumlinger d. deutscher Kaiser.

Winterbach. **Gottlieb Ballmer**, Wirth,

hat 4 gut erhaltene Fässer und einige Fäßlinge zu verkaufen.

Gerabotten. Ein 5/6 eimeriges Fah-

sen zu verkaufen **Matth. Weinschenk.**

Schorndorf. Wichtig für Kunst- und Kundenmühlen. Griesreinigungs-Maschinen

neuester Konstruktion, äußerst solid gebaut und leistungsfähig empfiehlt zu den billigsten Preisen und schnellste und prompteste Bedienung zu.

Auch sind dieselben von 3 Gries bis zu 10 Gries zu haben.

M. Metz.

Für Bleichsüchtige

und blutarme Frauen und Kinder ist das wegen seiner Leichtverbaulichkeit und kräftigen Wirkung von Ärzten und Patienten so sehr geschätzte **Malg-Extract mit Eisen** aus der Fabrik von **Ed. Löflund** in **Stuttgart** ganz besonders zu empfehlen. — Dasselbe wird in Gläsern zu **Nr. 1. 15.** in den Apotheken vorrätig gehalten, wobei jedoch obige Firma ausdrücklich verlangt werden muß.

Einige Cigarren-Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung. **Heinrich Frank,** Cigarren-Fabrik **Weingarten.**

Weinpressen

von **96 Mt.** an in neuester, vorzüglichster Konstruktion liefert **Moritz Weil jun.** in **Frankfurt a/Main.**

Trunklicht, sogar im höchsten

Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder, d. M. u. Spezialist f. **Trunklicht-Lebende** **Th. Spach**, Berlin, Postfachstr. 84. Atteste, deren Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Ämtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben. 6*

Einladung

zum I. Verbandstage des Vereins gewerbetreibender
Bäckermeister in Württemberg am 12. und 13. September
d. J. in Stuttgart.

Die Verhandlungen finden in den Räumen der **Liederhalle zu Stuttgart** statt und beginnen am Montag den 12. September, Vormittags präzis 1/10 Uhr unter folgender

Tagesordnung.

- 1) Wahl des Ausschusses.
- 2) Entwurf des Statuts.
- 3) Regelung des Lehr- und Lehrlingswesens. (Referent Schlatterer.)
- 4) Einführung des Germaniabuches bei den Gehilfen. (Referent Schlatterer.)
- 5) Errichtung von Zünften in allen bedeutenderen Städten Württembergs. (Referent C. Gutscher.)
- 6) Errichtung von Fortbildungsschulen für Lehrlinge und Gehilfen. (Referent C. Gutscher.)
- 7) Die noch zulässige polizeiliche Controlle über unser Gewerbe. (Referent C. Gutscher.)
- 8) Bestimmung der Zeit und der Stadt für Abhaltung des nächstjährigen Verbandtages.

Weitere Anträge zur Tagesordnung, mit Bezeichnung des Referenten, werden spätestens bis **5. September d. J.** erbeten.

Montag den 12. September, nach Schluß der Verhandlungen, findet gemeinschaftliches Festessen in der Liederhalle statt. **Ordnung** des Stadtgartens, wofür der Abend bei dem dort stattfindenden Concert verbracht wird.

Dienstag den 13. Sept. Morgens 8 Uhr Ausflug auf den Hasenberg und Aussichtsturm mittelst Extrazug mit Musik. Um 11 Uhr Besuch der Württemb. Landesgewerbe-Ausstellung. Der Preis der Festkarte, welche zur Teilnahme am Festmahl und sämmtlichen Festlichkeiten — Eintritt in Stadtgarten und Ausstellung — sowie zum Eintritt in den Verhandlungsaal berechtigt, kostet **M. 5.** Der Eintritt zu den Verhandlungen ohne Festkarte kostet **M. 1.** Zahlreichen und baldigen Anmeldungen sieht der Vorstand der Stuttgarter Bäckergeossenschaft entgegen.

Stuttgart im August 1881. (H. 71761.)

Der Ausschuss der Stuttgarter Bäckergeossenschaft.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfdiffahrt

von **BREMEN** nach dem Westen

Directe **BREMEN** nach **NEW-YORK** Billets

via **BALTIMORE** der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart und dessen Agenten

Carl Veil in Schorndorf.
Jman. Scheffel in Waiblingen.
Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.

Steinerberg.
2 neue **Schwägen**, einen ein- und einen zweispännigen, sowie 2 neue geschmiedete **Wendepflüge** und verschiedene **Schwägen** hat zu verkaufen
Schmied **Oesterle.**
Die Pflüge werden auf Probe gegeben.

Blüderhausen.
2 Meter **eichenes Spaltholz** hat zu verkaufen
Traubenwirth **Müller.**

Für eine Beamtenfamilie in Elßaß wird ein geordnetes **Dienstmädchen** gesucht. Näheres durch die Redaktion.

Nach Hilfe Suchend.

durchleitet mancher Kranke die Belangen, hat fragen, welcher der besten Heilmittel sind, wenn man von Krankheiten durch ihre Größe, er nicht und noch in den meisten Fällen das — Unheiligt über solche Entscheidungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, den raten wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Oratio-Modus“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriften werden die häufigsten Heilmittel ausführlich und sorgfältig beschrieben, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Behälter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

D. F. Müller's
achte Ulmer **Lebens-Essen**

ist das beste Präparat und Hilfsmittel bei ansteckenden Fiebern, Blähungen und Verstopfung, Malaria, Cholera, Engbrüstigkeit, Halsweh, schleimter Brust, Durchfall, rother u. weißer Ruhr, Kolik, Kopfschmerz, bei Magenübeln, Mutterweh, rheumatisch-gichtischen u. vielen anderen Leiden, hauptsächlich gegen die Seerkrankheit, laut mehreren Zuschriften das unentbehrlichste Mittel.

Per Flacons: 1. Mark, 2. 50 Pf.

Der achte
Frantziskaner,
welcher nur allein von **D. F. Müller in Ulm a.D.** bereitet wird, ist aus den besten Kräutern und Wurzeln, welche existieren, gewonnen.

Der achte Frantziskaner ist bei allen Magen-übeln u. deren Folgen, bei Blutarthrit, schlechter Verbauung u. Verstopfung, rheumatisch-gichtischen Leiden das beste Mittel.

Per Flacons: 1. Mark 3 u. 1. 50 Pf.
Zu haben in Schorndorf bei Carl Veil.

Cincinnati, Amerika.
Herrn D. F. Müller in Ulm.
Von den 6 Flaschen Ihrer Ulmer Lebens-essen, welche ich mitgenommen, habe ich 2 für mich gebraucht, die anderen 4 habe ich verkauft auf dem Schiff das Stück zu 5 M., und wenn ich noch mehr gehabt hätte, hätten sich die Leute darum gerissen, man kann mit Recht Ihre Ulmer Lebensessen als das beste Mittel gegen die Seerkrankheit auf's Beste empfehlen.

Albert Zoller aus Unterzieggen
D. Waiblingen a. d. En.

Auflese-Obst kauft **Weida.**

Ein **Mädchen**, welches Liebe zu den Kindern hat, findet sofort eine Stelle.
Bei wem sagt Frau **Groh**, Schuhmachers Frau, bei Herrn **Juppenka**, Dreher, Hüllgasse.

Es wird ein **Mädchen**, das auch Liebe zu Kindern hat, ehrlich ist und 18 bis 20 Jahre alt sein sollte, bis Martini in Dienst gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

In der Unterzeichneten sind folgende Formulare zu haben:
Gesuch um Erlaß eines Zahlungsbefehls wegen Waarenforderung.
Gesuch um Erlaß eines Zahlungsbefehls wegen Darlehensforderung.
Gesuch des Gläubigers um Vollstreckbarkeitsklärung und Zwangsvollstreckung gegen den Schuldner.
Klage wegen Waarenforderung.
Miethsklage.
Prozeß-Vollmacht.
C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Fruchtpreise.
Wimenden den 17. Aug. 1881.

	Centner	50 Pf.	mittler	niedere
Dinkel	8 62	8 54	8 45	
Haber	6 90	6 33	6 20	
Waizen	4 40			
Gerste	2 50	2 40		
Roggen	3 20	3		
Ackerbohnen	3 30	3 20		
Welschkorn	3 40	3 30	3	
Wicken				
Erbisen				
Linzen				

Zur Tagesgeschichte.

Beschämt und men aufgewärmt waren die Auslassungen des Herrn Gambetta bezüglich der Wiedergewinnung von Elßaß-Lothringen. Der arme Hecht hat sich in Frankreich in den letzten Monaten derart auf's Trockene gesetzt, daß er jetzt verzweifelte Anstrengungen machen muß, um wieder in das frische Wasser der Wahlbewegungen zu kommen. In Tours und Chateaudun abgelehnt, kammert er sich nun an das Pariser Quartier Belleville, und um hier, wo er gleichfalls nahezu den Boden verloren hat, neue Erfolge zu erringen — Erfolge, die er so nothwendig hat wie das tägliche Brot — beschwört er die „friedliche Wiederverwertung von Elßaß-Lothringen“ herauf! Die „Nordd. Allg. Zeitung“ hat dem Dopphin der Republik befanntlich die Ehre angethan, seine Ausführung zurückzuweisen. Gambetta verdiente diese Auszeichnung wahrlich nicht. Er verdient sie nicht, weil aus seinem Munde heute nicht mehr Frankreich, sondern nur der in Mißkredit gerathene Volkstribun spricht, er verdient sie ferner nicht, weil der Ruf nach Wiedergewinnung von Elßaß-Lothringen gegenwärtig hohler und nichtsagender denn je klingt. Frankreich, das seit einem Dezennium mit geradezu schiefer Aufregung rüstet, hat durch seine unter aller Kritik stehende Kriegsführung in Nordafrika den Beweis erbracht, daß seine Armee, besonders aber seine militärischen Autoritäten sich noch auf derselben Stufe befinden, wie zur Zeit Napoleons III. Von Disziplin und Glanz besitzt die erstere keine Spur, dagegen zeichnen sich die letzteren durch eine Kopflosgigkeit aus, die geradezu an's wunderbare grenzt. Mit einem derartigen Materiale unternimmt man aber keine Awanzüge, die ja doch, da an eine friedliche Zurückgewinnung der Reichslande nicht zu denken ist, der Pferdefuß der chauvinistischen Tiraden des Ex-Diktators sind. Doch hat der Gambetta'sche Schmerzensschrei insofern sein Gutes, als er uns wieder einmal daran erinnert, daß wir derartige feste Herausforderungen nur dann mit ironischem Lächeln zurück zuweisen vermögen, wenn in uns der Glaube an unsere Einigkeit, unsere dadurch erzeugte Stärke, in ungetrübtetem Maße fortlebt. Die letzten Jahre haben leider der partikularistischen Strömung wieder so viel Wasser zugeführt, daß die Mühlen der Reichslande lustig klappern. In dieses Treiben hinein schallt der Ruf aus Paris wie eine ernste Mahnung. Er sagt uns, daß wir nur so lange des Friedens uns erfreuen werden, als wir einig und stark sind.

In Oesterreich herrscht Verstimmung gegen Rumänien, weil dortige Blätter gegen Oesterreich und die Okkupation hegen. Die Eisenbahnfrage zwischen Oesterreich und der Türkei ist noch nicht geregelt, die Pforte stimmt dem Verträge zwar im Prinzip zu, mäkt aber an den Details desselben. In Ungarn sollen sich russische Agitationen bemerkbar gemacht, und Tisza einen Erlaß gegen diese Aufwieglung der slavischen Bevölkerung an die Obergepanne gerichtet haben.

Was immer europäische Politiker gegen die politischen Einrichtungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika sagen mögen, einen Vorzug können sie ihnen nicht abspreden, den der größten Glasigkeit. Seit anderthalb Monaten liegt der Chef der Exekutivgewalt auf dem Krankenbette, das oft nahe daran war, sein Sterbebett zu werden. Er ist bis heute noch nicht in der Lage die unbedeutendste Regierungshandlung vorzunehmen, aber so schwer die Bürger der neuer Welt den Stoß empfunden haben, der ihnen das Aitenat auf den Präsidenten Garfield hegebracht, so war es doch nur eine Erschütterung der moralischen Nerven und hatte auf die tägliche Beschäftigung der 50 Millionen Amerikaner keine stärkere Wirkung, als die des Stoßes auf den elastischen, aber harten Eisenball. Nicht einmal einen Stellvertreter hält man für nöthig, die bloße Existenz Garfields genügt um das System in Ordnung zu halten. Kein Rad der Maschine ist dabei ins Stocken gerathen, und das Leben in den Vereinigten Staaten fließt ruhig fort, wie der Bach „for ever“, freilich nicht so ungetrieben.

Die von dem Fürsten Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldburg dem Stadtpfarrerwese in Schramberg Jul. Hartmann von Steinerberg ertheilte patronatische Nomination zu der Pfarrei Eichelbach, Def. Dehringen ist bestätigt worden.

Tages-Begebenheiten.

Schorndorf, den 24. August. Heute Morgen 4 Uhr schlug der Blitz in ein Wohnhaus, welches sogleich Feuer fing. Durch die Entschlossenheit des Hausbesizers und der schnell herbeigekommenen Nachbarn konnte das Feuer noch gelöscht werden. Es

ist sehr zu bemerken, mit welcher Schnelligkeit die hiesige Löschmannschaft mit ihrer neuen Spritze bereit war.

A. C. Stuttgart, 22. Aug. Um die Abhaltung der täglichen Concerte in der Ausstellung auch während der Dauer der Manöver zu ermöglichen, haben die oberen Militärbehörden angeordnet, daß die Capellen des Grenadier-Regiments und des 7. Infanterie-Regiments wochenweise abwechselnd in Stuttgart bleiben. Herr Capellmeister Schay übernimmt die Concerte vom 4. bis 10. und vom 18. bis 24. September, Herr Capellmeister Carl diejenigen vom 28. bis 3. und vom 11. bis 17. September. Dem freundlichen Entgegenkommen, welches die Militärbehörden durch diese Einrichtung unserer Ausstellung bewiesen haben, gebührt gewiß die vollste Anerkennung.

Heilbronn, 21. Aug. In der Nacht zum gestrigen Samstag überzog ein heftiges Gewitter von West nach Ost die Stadt. Grelle Blitze durchzuckten das dunkle Gewölk und das Firmament erbrönte ringsum von Donnerschlägen. Auf der Spitze des Blitzableiters eines Gebäudes an der Mündung der Dammsstraße in die Wartbergstraße glühte das St. Elmsfeuer. Um 12 1/2 Uhr Nachts, als der Regen in Strömen sich ergoß, traf unter furchbarem Krachen ein Blitzstrahl einen Pappelbaum im Friedhofe nahe dem Kriegerdenkmale. — Heute haben wir wieder einen vollen Sommertag, den 50. des Sommers.

Vietsheim, 20. Aug. In vergangener Nacht um 1 Uhr wurden wir durch ein Gewitter aus dem Schlafe geweckt. Ein heftiger Donnerschlag gleich einem Kanonenschuß ließ vermuten, daß es irgendwo eingeschlagen habe. Und so war es auch. In Wetterzimmern schlug der Blitz in eine dem Rosenwirth gehörige, mit reichen Vorräthen gefüllte Scheuer, welche alsbald in lichten Flammen stand. Das Vieh konnte kaum noch gerettet werden. Im Jahr 1869 war die Scheuer ebenfalls abgebrannt.

Nürnberg, 21. Aug. Heute Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr hat ein in östlicher Richtung über die Stadt hinwegziehendes, etwa 20 Minuten währendes Hagelwetter großen Schaden angerichtet. Erst trat in Folge der heranziehenden Wolkenmassen Dämmerung ein; dann begannen Hagelkörner zu fallen, in den ersten Minuten mächtig stark; dann aber plötzlich und unversehens in solcher Masse, mit solcher Wucht und in solcher Größe, wie es in Nürnberg seit Menschengedenken nicht erlebt worden ist. Einzelne Eisbrocken erreichten nahezu die Größe von Gänsefüßern, viele die der Hühner Eier. Das prasselnde Auf- und Einschlagen der Hagelmassen, die brechenden Fenstersehben, das dumpfe Rollen des Donners dazwischen: es war, als stünde man mitten in einem Schlachtgetöse, als gebe ein Armeekorps unausgesetzt Kottenschauer. Ueberraschend und gewaltig wirkend, wird das schauerliche Ereigniß unvergessen bleiben.

Nemscheid, 20. Aug. Vom brennenden Berg. Ueber eine am Donnerstag stattgehabte Katastrophe am fog. brennenden Berge bei Nemscheid erhält die „Trib.“ von einem Augenzeugen folgenden Bericht: Als ich heute Morgen in Begleitung mehrerer Herren, zu Wagen von Nemscheid nach Solingen fahrend, in die Nähe der brennenden Bodenstelle kam (ca 3 bis 4 Minuten Entfernung) hörten wir deutlich ein Dröhnen des ganzen Bodens in nächster Umgebung. Sämmtliche Insassen des Wagens mußten nun in Folge der Bodenschwankungen und der dadurch entstehenden Unruhe der Pferde aussteigen, da an ein Weiterfahren nicht mehr zu denken war. Während wir uns zu Fuß der gefährdeten Stelle näherten und noch darüber beriethen, ob diese eigenthümliche Erscheinung wohl gefahrbringend sein könnte, öffnete sich plötzlich auf ca. 60 bis 100 Quadratmeter der Boden des häufig erwähnten Berges, große Feuergerben auswerfend. Das dicht dahinter liegende Wohnhaus der Geheule Wahnuth war sofort von den Flammen ergriffen und verank vor unseren Augen in die brennende flüssige Masse. Leider sind mehrere Menschenleben zu beklagen. Nach dem Verschwinden des Hauses konnte man deutlich einzelne Punkte in der Masse erkennen, die dem Feuer in Form flüssiger Ergießungen Nahrung zuzuführen schienen; während sich zu gleicher Zeit ein starker Geruch von Erdöl bemerkbar machte. Nach meiner Ansicht scheint dieses ganze Vorkommniß auf Entzündung der einer Quelle entstehenden Erdölgaße durch den dort abgelagerten, noch theilweise brennenden Schutt zurückzuführen zu sein. Wie bereits gemeldet wurde, versuchte man vor einiger Zeit durch hinein geleitetes Wasser das Feuer zu löschen, was jedoch eine sofortige Explosion und Emporwerfen von brennendem Geröll und flüssiger Masse zur Folge hatte. Durch das in den letzten starken Regentagen in beträchtlicher Menge zugeführte Wasser wird wohl das Niveau der Quelle gestiegen und dadurch das Erdöl sich selbst entzündet haben, so daß lediglich diesem Umstande die verhängnißvolle Kata-

strophe zuzuschreiben ist. Als wir den Ort verlassen, brannte die theils gesunkene, theils aufgeworfene Fläche ruhig fort, nur zuweilen durch kleine Eruption unterbrochen.

In **Weggwilgraben** bei Seedorf im Kanton Bern hat eine kräftige Bauernfrau schon vor acht Monaten Vierlinge geboren, die alle noch am Leben sind. Die einzige Nahrung der Kinder ist Kuhmilch; die Kinder, 2 Knaben und 2 Mädchen, sehen blaß aus, sind aber gesund. Die Mutter pflegt mit Sorgfalt ihre Kinder, der Vater ist stolz darauf, Vierlinge zu besitzen.

Paris, 22. Aug. Definitives Wahleresultat: Endgültig gewählt wurden 433 Deputirte, Stichwahlen sind erforderlich 65, wiedergewählt wurden 364, darunter fallen 61 auf die Rechte, 303 auf die Linke. Die Zahl der gewählten Republikaner beträgt 398, die der Monarchisten und Bonapartisten 85. Die Republikaner gewannen 40 Sitze, von den Monarchisten 27, von den Bonapartisten 13. Die Monarchisten gewannen 2 Sitze von den Bonapartisten. Von den gewählten 398 Republikanern gehören 41 dem linken Centrum, 159 der gemäßigten Linken, 170 der republikanischen Union und 28 der äußersten Linken an.

Paris, 22. Aug. Der allgemeine Charakter der gestrigen Wahlen ist als eine Niederlage der Bonapartisten und als ein Erfolg der gemäßigten Republikaner zu bezeichnen. Als hervorragenstes Moment des Wahlkampfes betrachtet die Presse einstimmig den knappen Sieg Gambettas in Bellouville. Nach dem „Gigaro“ hatte er in Charonne gegen Revillon nur 13 Stimmen Majorität, nach dem „Intransigeant“ sogar nur eine Stimme. Trotzdem erklärten die opportunistischen Organe das Resultat für befriedigend. Der Premierminister Ferry ist in Saint Dieuze fast einstimmig gewählt. Conzans ist zweimal gewählt (in Toulouse und Vigorze). Clemenceau ist in Paris zweimal gewählt und kommt außerdem noch in Stichwahl zu Arles mit dem Ministerialdirektor Granet.

London, 22. Aug. Dem hiesigen amerikanischen Gesandten Lowell ist eine Depesche des Staatssekretärs Blaine zugegangen, wonach wenig Hoffnung vorhanden sei, das Leben Garfields zu erhalten. Nach einem Bulletin von Samstag 6 1/2 Uhr Abends hatte der Präsident im Laufe des Nachmittags zweimal Erbrechen; die Nahrungszuführung durch den Mund wurde provisorisch suspendirt. Die Injektionen wurden öfters wiederholt. Die Pulsschläge waren weniger frequent als gestern. Puls 108, Temperatur 99,2, Respiration 18.

Rom, 20. Aug. Der Papst ist gestern wieder im Geheimen in die Peterskirche hinabgestiegen, um dort bei verschlossenen Thüren zu beten. — Die „Riforma“ verlangt in einem „Krieg in Sicht“ überschriebenen Leitartikel die Beschleunigung der Rüstungen, weil Frankreich, um der Herrschaft der Kommune vorzubeugen, zu einem in ganz Frankreich populären Krieg mit Italien unter dem Rufe „Nach Rom“ greifen müsse.

Verschiedenes.

(Honig als Präservativ gegen Diphtheritis.) Aus Boro, Sacerot Komitat in Ungarn, wird uns berichtet: „In hiesiger Gegend, wo seit einiger Zeit die Diphtheritis stark grassirt und schon viele Kinder derselben zum Opfer fielen, werden in Bauernfamilien, wo die Mittel zur Bezahlung des Arztes und der Apotheke fehlten, bei den ersten Anzeichen der Erkrankung und sogar als Präservativmittel Einreibungen mit reinem Bienenhonig am Halse und auf starkes Löschpapier dick aufgestrichener Honig als Umschläge am Halse mit so gutem Erfolg verwendet, daß in Folge dessen seither in Dörfern, wohin die Berufung eines Arztes wegen der zu großen Entfernung oder wegen Armuth der Familie nicht möglich ist, fast keine Kinder mehr an dieser bösen Krankheit sterben, währenddem dieser arge Würgengel der Kinder den Herzten, die meisten der von ihnen behandelten Kleinen hinwegrafft.“ Wir glauben diesen uns von glaubwürdigster Seite mitgetheilten Umstand aus dem Grunde veröffentlichten zu müssen, damit Fachkreise vielleicht Veranlassung nehmen, über die Wirkung des Honigs, der bekanntlich sehr zugkräftig ist, behufs Anwendung desselben bei Diphtheritis-Kranken nachzudenken und Versuche anzustellen. (Wiener Fremdenbl.)

Rutsherholz. Graf B. suchte einen ersten Rutscher. Er wünschte einen Mann von Qualitäten: einen Kossaken, der zugleich die Fähigkeit hätte, einen vornehmen Stall zu dirigiren. — Eines Morgens meldete sich ein Kandidat für der Posten. Der Mann stellt sich dem Grafen vor: es ist ein Rutscher von imposantem Auftreten, groß, stark und von Würde. „Sie sind frei?“ fragt ihn der Graf. „Ja, Herr Graf.“ „Wo wären Sie zuletzt im Dienst?“ „Bei der Baronin v. B.“ „Baronin B.?

Es gibt, soviel ich weiß, keine solche; es wäre denn jene Baronin B., die sich mit Herrn L. verlobt hat?“ „Dieselbe Herr Graf. Ich stand im Dienste der Baronin, ehe sie sich mit Herrn L. verlobte; der neue Gemahl hat in meinen Augen nie gezählt; ich bin auch seinetwegen aus dem Dienst getreten.“ „Erklären Sie mir die Sache deutlicher,“ sagte der Graf. „Nun denn, Herr Graf, ich will Ihnen die reine Wahrheit sagen. Ich bin vor nun sieben Jahren bei der Frau Baronin eingetreten; da lebte der Herr Baron noch. Die Frau Baronin ist eine ausgezeichnete Frau und sie liebt Pferde leidenschaftlich; sie kennt sich auch auf Pferde aus, wie kein Zweiter; sie reitet, sie kutschirt vortrefflich; kurz, sie versteht's, was man von dem seligen Herrn Baron nicht sagen konnte; der hat sich auch um den Stall in seinem ganzen Leben nie gekümmert und es war auch immer nur der zweite Kutscher, der den Herrn Baron führte, nicht ich. Ich kannte nur die Frau Baronin als meine Herrin. Wir liebten den gleichen Schlag Pferde — kurz, wir hatten uns immer vortrefflich mit einander vertragen. Da wird plötzlich die Frau Baronin Wittwe und fünfzehn Monate später verheirathete sie sich zum zweiten Male. Du lieber Gott, ich weiß, was sich für meinen Stand geziemt, ich kenne auch meine Pflichten und es wäre mir also nicht eingefallen, über diese Heirath meine Meinung zu sagen. — Doch, Herr Graf, Sie werden selbst wissen, welche Heirath die Frau Baronin gemacht hat. Der Mann soll als Politiker in hohem Ansehen stehen, ich gebe dies ja zu; aber ich darf es wohl sagen: er versteht nichts von Pferden. Er hatte vor dem sein Vermögen und nun befand er sich plötzlich an der Spitze eines großen Hauses, das ein Duzend Wagen in dem Remisen, zwanzig Pferde im Stall hält. Wenn er dabei noch vernünftig gewesen wäre, seine Politik ruhig weiter getrieben und die Sorge um die Pferde mir und der Frau Baronin überlassen hätte; aber nein; er kam mir jeden Morgen in den Stall. Anfangs ergab ich mich mit großer Gelassenheit in diesen Umständen und dachte mir: Am Ende ist er Dein Gebieter und der Herr ist nun einmal der Herr. Ich ließ mich sogar herbei, ihn in's Metier einzuwöhnen; ich erklärte ihm, was ein Widerrist, was ein Ueberbein sei — es war vergebene Mühe. Herr L. hatte heute wieder vergessen, was ich ihm gestern gelehrt. Er kaufte sich allerdings eine ganze Menge Sportbüchser; doch so was lernt sich nicht aus Büchern, wie Herr Graf ganz gut wissen werden. Schließlich fuhr der Kutscher fort, wurde mir die Sache sehr unangenehm. Herr L. war mir immer auf der Ferse; er machte mir sogar Bemerkungen; ertheilte mir Befehle und — was dem Fasse vollends den Boden einschlug — er kaufte auf eigene Faust ein paar Pferde, ohne mich zu befragen. Da konnte ich nicht weiter an mich halten; ich ging zu der Frau Baronin und sprach: „Frau Baronin, das kann so nicht weiter gehen; die Bemerkungen der Frau Baronin habe ich mir immer gefallen lassen, denn die Frau Baronin versteht die Sache, doch die Bemerkungen des Herrn gehen mir wider den Strich, er versteht nichts von Wagen und Pferden; er mag all' sein Lebtag in einem Omnibus gefahren sein und jetzt will er mir sagen, wie man Pferde behandelt. Das ist zu stark. Pferde sind nicht wie die Politik, über die jeder Mann seine Meinung sagen kann, und nun stellt er gar zwei Schindmähren zu uns ein, die dem Stall der Frau Baronin nur zur Schande gereichen. Ich werde diese Pferde, so lange ich lebe, nie am helllichten Tag lenken und ich muß sagen, ich kann, Frau Baronin, nur unter der Bedingung noch weiter in Ihrem Dienste bleiben, daß mir der Herr nie wieder den Fuß in den Stall setzt.“ „Und was war die Antwort,“ fragte der Graf. „Die Antwort war nicht nach meinem Geschmack,“ erwiderte der Kutscher, „und darum bin ich seit vierzehn Tagen ohne Dienst.“ Der Graf zog Erkundigungen ein und erfuhr, daß der Kutscher hauptsächlich ein gewiegter Praktiker in seinem Fache war — er engagierte ihn.

(Aus Geiz verhungert.) Das „Braunschw. Tagbl.“ erzählt folgende Geschichte: Einem uns zur Verfügung gestellten Privatbrüder eines Braunschweigers, der sich zur Kur in Bade Eilen bei Bückeburg aufhält, entnehmen wir, daß dort vorgestern ein notorisch reicher Kurgast, Hungers gestorben ist. Derselbe stammt aus einem benachbarten hannoverschen Orte und war geizig, daß er z. B. einen ihm zur Stärkung gesandten Schinken verkauft hat, um das Geld dafür in den Kasten zu legen. Der Geizhals starb im Bade oder gleich nach demselben. Der betr. Wärter hatte ihn erst, weil er sich kaum aufrecht erhalten konnte, mit der Bemerkung zurückgewiesen, er möge erst mit einem Arzte Rücksprache nehmen. Diesen Rath wies der Geizhals jedoch zurück, weil, das ja, noch immer, mehr Geld koste.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.
Injektionspreis:
die dreispaltige Zeile ober
deren Raum 10 S.

Nr. 101.

Samstag den 27. August

1881.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, denjenigen Militärpflichtigen, welche kürzlich in den Besitz von Ersatz-Arbeitscheinen oder Ausmusterungsscheinen gekommen sind, ihre Loosungsscheine abzunehmen und hierher einzusenden.
Den 25. August 1881.

R. Oberamt.
Rothmund W.

Schorndorf. Das Feldschuß-Personal

soll auf die Dauer von 2 Monaten um 2 Mann vermehrt werden. Die Bewerber um diese Stellen, mit welchen ein Taggeld von 2 M. verbunden ist, haben sich innerhalb 3 Tagen bei dem Stadtschultheißenamt zu melden.
Den 25. Aug. 1881.

Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Schorndorf. Nachdem das Feldschuß-Personal vermehrt wird, wird das Obkassieren an den Sonntagen unter Strafanndrohung untersagt.

Den 25. Aug. 1881.

Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Schorndorf. Um dem Obstdiebstahl besser entgegenzutreten zu können, wird folgendes angeordnet:

- 1) Das Betreten der Baumgüter Morgens vor 5 Uhr und Abends nach 7 Uhr wird unter Strafanndrohung verboten.
- 2) Der Strafe unterliegt, wer auf nicht berechtigten Wegen geht.

Den 25. Aug. 1881.

Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Schorndorf. Carl Fischer, Schuhmacher, früher hier nun in Berg bringt am nächsten

Montag den 29. d. Mis.
Nachmittags 2 Uhr
auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf: 8 a 72 qm Baumacker sammt dem Obstertrag bei der alten Göppinger Staige.
Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.
Nähere Auskunft ertheilt Conrad Sigel, Messerschmied hier.
Den 24. August 1881.

Rathschreibererei.
Schorndorf.

Wiederholter städtischer Obst-Verkauf.

Nachdem der am 24. August vorgenommene Obstverkauf die gemeinberäth-

liche Genehmigung nicht erhalten hat, so wird am

Montag den 29. August
Mittags 1 Uhr
eine nochmalige Versteigerung vorgenommen von der
Stadtpflege.
Zusammenkunft beim Feuersee.

Gras-Verkauf.

Montag den 29. August
wird oberhalb der Kleemeisterei das Gras von einigen Plätzen verkauft von der
Stadtpflege.
Zusammenkunft bei der mittleren Brücke
Mittags 3 Uhr.

Schorndorf. Auf 1. September d. J. wird die städtische Straßenbeleuchtung vergeben. Liebhaber wollen ihre Offerte längstens bis Dienstag den 30. August bei Unterzeichnetem einreichen.

Den 26. August 1881.
Stadtbauamt.
Maier.

Schorndorf. Von nächstem Donnerstag ab ist den Besitzern von Leseholzzetteln in Stadtwald das Leseholzsammeln in den zwischen dem Ebersbachweg und dem Staatswald Brennten gelegenen Stadtwaldtheilen bis auf Weiteres gestattet, in allen übrigen Stadtwaldern dagegen verboten.

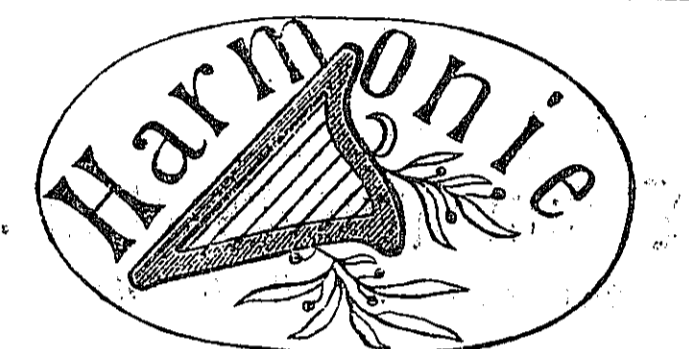
Stadtförster Fischer.

Am Montag den 29. August Abends 5 Uhr wird die Auffüllung des Remsewegs bei der mittleren Brücke auf dem Platz veranfaßt.

Um 6 Uhr die Befuhr von 64 Rbm. Feinsteine vom Warnungsstock in hinteren Pfaffenbrunnweg, sowie die Hausführung von 300 qm daselbst.
Bemert wird, daß auch Auswärtige eingeladen sind.
Feldwegmeister König.

Schorndorf. Obst-Verkauf.

Nächsten Montag Nachmittags 1 Uhr bringe ich ungefähr 100 Eri. Obst im Stöhrer auf dem Platz in Aufstreich.
Fried. Grossmann.



Heute **Samstag** Abend 8 Uhr
Monats-Versammlung
bei Dühringer.
Der Ausschuss.

Gartenwirthschaft
auf der **Wilhelmshöhe.**
Nächsten **Sonntag** bei günstiger Witterung ist dieselbe offen, wozu freundlichst einladet.
Ficker, Restauration.

Samstag den 27. d. M. wird ein Faß **Löwenbräu**
aus München verzapft. **Walt.**

Vorzüglichen Neuen Most
hat im Ausschank
Mezger Schnabel.

Fortwährend
fettes Hammelfleisch
bei
R. Wacker.

Sehr guten
Badsteintas
empfeht
3.
J. Fr. Riek.

Schorndorf.
Da der Verkauf von den Gütern aus der Pflanzschaft der Johannes Daich'schen Kindern waisengerichtlich nicht genehmigt wurde, so wird am

Montag den 29. August
Vormittags 10 Uhr
nochmal ein zweiter Verkauf vorgenommen und zwar 1/2 Wiese auf der Erle, 1/2 Mrg. Gras hinter der Mühle, zugleich auch der Obstertrag hinter der Mühle. Zu gleicher Zeit wird auch der Obstertrag von einem Acker im Hof zum Verkauf gebracht.
Pfleger Brügel, Bäcker.